

Gelnhäuser Tageblatt

ZEITUNGSGRUPPE ZENTRALHESSEN

GELNHÄUSER TAGEBLATT / LOKALES / MAIN-KINZIG-KREIS / BRACHTTAL

Brachtal

10.09.2016

„Einer für alle“



Dietmar Noack will auf den Chefsessel des Brachtaler Rathauses. Foto: Noack

POLITIK Dietmar Noack bewirbt sich um das Bürgermeisteramt in Brachtal / Diplom-Physiker und Naturschützer

BRACHTTAL - (an). „Einer für alle“ – dies ist das Motto, unter dem Dietmar Noack aus Neuenschmidten jetzt seine Kandidatur für das Bürgermeisteramt in der Gemeinde Brachtal angekündigt hat. Und auch wenn der ehemalige ehrenamtliche Erste Beigeordnete zu den Freien Wählern Brachtal gehört und bei der Kommunalwahl sogar ihr Spitzenkandidat war, so will er doch als unabhängiger Bewerber antreten.

In Brachtal wird bereits im Januar 2017 ein neuer Bürgermeister gewählt, weil der seitherige Rathauschef Christoph Stürz (SPD) als dauerhaft dienstunfähig vorzeitig aus dem Amt scheidet. Stürz hatte schon in der Vergangenheit mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen, und da war es Dietmar Noack, der bis zur Kommunalwahl als Erster Beigeordneter ehrenamtlich die Amtsgeschäfte im Rathaus führte. Er habe für diese Arbeit positive Rückmeldungen aus der

Bevölkerung und den anderen Parteien bekommen, sagt Noack. Die CDU Brachtal zeichnete ihn bei ihrem Heringessen an Aschermittwoch 2016 gar mit ihrem Anerkennungspreis, dem „Goldenen Hering“, aus. Diese positiven Rückmeldungen hätten ihn dazu gebracht, sich als Bürgermeister zu bewerben. Und als solcher wolle er für alle da sein. Er hat auch bereits die anderen Fraktionen in der Gemeindevertretung über sein Vorhaben informiert. Bis jetzt ist er der einzige Kandidat.

„Ich habe keinen Zweifel, dass ich das kann“, sagt der 65-Jährige selbstbewusst. Mit den Mitarbeitern im Rathaus komme er sehr gut zurecht, und er werde sie auch bei allen Entscheidungen mitnehmen. 35 Jahre habe er in Führungspositionen in der Industrie gearbeitet, zudem hat er zwei Jahre bei der Luftwaffe gedient und es bis zum Hauptmann der Reserve gebracht. „Man braucht eine gewisse Empathie für die Mitarbeiter“, so seine Erfahrung.

Auch wenn man es ihm nicht anhört, Dietmar Noack wurde im November 1950 in Dresden geboren. 1955 siedelten seine Eltern in die Bundesrepublik um, die Familie wohnte zunächst in Paderborn/Schloss Neuhaus, wo Dietmar Noack auch die Volksschule besuchte. Später zogen sie nach Wuppertal. Er legte zunächst die mittlere Reife ab und beendete erfolgreich eine Lehre als Physiklaborant. Er holte auf dem zweiten Bildungsweg die allgemeine Hochschulreife nach und begann nach dem Wehrdienst sein Physikstudium an der Uni Wuppertal. Seine Diplomarbeit legte er auf dem Gebiet der Elementarteilchenphysik ab und ging 1980 als Diplom-Physiker in die Industrie. Er sei sogar daran beteiligt gewesen, den Teilchenbeschleuniger für das Cern-Projekt zu bauen, berichtet er stolz. Noack war weltweit für verschiedene Firmen tätig, unter anderem für die Phywe AG in Göttingen, für Carl Zeiss in Göttingen, bei der Firma Leybold und bei Ferro-Tech, meist auf der Leitungsebene. Jetzt ist er selbstständig und betreibt mit seiner Ehefrau Gabriele, mit der er auch eine Tochter großzog, die Firma Opticservice und vertreibt zudem Temperiergeräte aus England.

Auch ein Diplom-Physiker hat Hobbys. Als Jugendlicher hat er Mineralien und Fossilien gesammelt. Jetzt ist er in Brachtaler Vereinen engagiert. Er ist Vorsitzender des NABU Brachtal und des neuen Vereins Industriekultur Steingut sowie stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins „Wasser von Brachtal“, außerdem ist er weiterhin für die FWB ehrenamtlicher Beigeordneter. Die Arbeit als Bürgermeister werde ihm Spaß machen, ist Noack überzeugt. Er könnte sich auch eine zweite Amtszeit vorstellen. Er wolle die Gemeindevertreter und die Ortsbeiräte einbeziehen und mit ihnen gemeinsam Entscheidungen im Vorfeld gut vorbereiten. Ihm komme wohl auch zugute, dass er schon in seinem Studium gelernt habe, analytisch zu denken.

Die Gemeinde müsse Einnahmen generieren, ohne dauernd Steuern und Abgaben zu erhöhen, kommt Noack auf seine politischen Ziele zu sprechen. Er will Gewerbe ansiedeln und den Zuzug fördern sowie für generationengerechtes Leben und Wohnen sorgen, damit auch die Senioren in Brachtal bleiben können. Ganz wichtig sei die Tourismusförderung. Die Industriekultur Steingut arbeite ja schon an einem Konzept, das Birstein und Wächtersbach einschließe. Noack will die interkommunale Zusammenarbeit ausdehnen und die Bürger stärker beteiligen und einbinden. Dann sei ja der Schritt zum IKEK nicht weit, über das sich Noack in Jossgrund informiert hat.

Anzeige

Fahrzeugbeschaffung: Alles, was Sie wissen müssen